

WOHNENPLUS 1

FACHMAGAZIN DER GEMEINNÜTZIGEN BAUVEREINIGUNGEN



2017



Praxis soziale Nachhaltigkeit

STANDPUNKT

Einstieg zum Umstieg

UMFRAGE

Leistbarkeit und Qualität

INTERNATIONAL

Unschlagbar günstig

Starthilfe fürs Zusammenleben

Die vier Säulen im sozialen Wohnbau

Soziale Quartiersentwicklung im IBA-Fokus

Kann Architektur Integration fördern?



Foto: J. Konstantinov

5 Studentenheim auf Hochschul-Standard, Ennstal, Liezen

Ein Blick auf die homepage der Montanuniversität Leoben lässt nicht nur erkennen, dass sie nach Umfragen in puncto Beliebtheit bei den Studenten und der Qualität des Lehrangebots unangefochten in Österreich Nummer Eins ist, sondern auch bei internationalen Rankings nur knapp hinter den amerikanischen Elite-Universitäten Berkley und Stanford oder Cambridge zu liegen kommt. Die Infrastruktur am Hochschulstandort oder Campus spielt dabei eine sehr wesentliche Rolle und das neue Wohnheim mine-room, welches 201 Studierenden aus aller Welt während ihrer Zeit in Leoben ein Zuhause bieten soll, trägt nachhaltig dazu bei, den Status der „Montanistischen“ zu untermauern.

Was nun als „Österreichs größtes Holzbau-Studentenheim mit Passivhaus-Standard“ zu Buche steht, kann auch einen Rekord in der Bauvorbereitung für sich in Anspruch nehmen. Ende März 2015 hat die „Ennstal“ einen Wettbewerb für die Planung und Errichtung des Projektes ausgeschrieben, Abgabetermin der Beiträge war Anfang Juni, als Fertigstellungs- und Übergabetermin an den Heimbetreiber OeAD-Wohnraumverwaltungs GmbH war Ende September 2016 vertraglich fixiert.

Die im Auswahlverfahren siegreichen Wiener aap.architekten, die mit dem Studentenheim Greenbase in der Seestadt Aspern bereits ihre Kapazität für's handling solch komplexer Bauaufgaben demonstrieren konnten, schafften es, dem Stadtbauamt Leoben nur sechs Wochen nach Auftragserteilung die Einreichplanung zu unterbreiten. Nach elf-monatiger Bauzeit hieß es fristgerecht für jene Aspiranten, die es aus der

langen Vormerkliste unter die 200 mit Fixzusage gebracht hatten: „Ihre Zimmer sind bereit.“

In situativer Anpassung greifen die Planer an der Fassade des drei Teile umfassenden Komplexes das „Farben-spiel des Erzgesteins“ mit einer unbehandelten Lärchenholzverschalung auf, aus der unregelmäßig Stulpen hervorbrechen und sich wie eine Erzader über das Gebäude ziehen. Auch im Inneren evozieren Stollen- wie die unterschiedlich breiten Gänge titulierte werden -, die in allgemein nutzbare „Stuben für Kumpel“ münden und die Gebäudehaut „durchschlagen“, montanistische Anklänge.

Eingangsbereich, Keller und die beiden Stiegenhäuser wurden massiv ausgeführt, ansonsten dominiert Holz im Ausmaß von 1900 m³, die Außenwandkonstruktion besteht aus vorgefertigten Holzriegel-teilen plus Ausfachung mit Mineralwolle. Energie für die rd. 6.000 Quadratmeter Nutzfläche holt man sich u.a. aus der Sonne, die über 620 m² Photovoltaik-Module auf drei Dächern im Jahr 110.000 kWh beisteuern soll. Passivstandard sowie eine Komfortlüftungsanlage mit Rotationswärmetauscher stellen einen Heizwärmebedarf von 7,4 kWh/m² und Jahr in Aussicht.

Die Akademiker in spe konnten aus 103 Einraum-Appartements, zwölf Doppelzimmern und 86, in Wohngemeinschaften arrangierten Einzelzimmern ihre Auswahl treffen. Jenseits der eigenen vier Wände laden zahlreiche Gemeinschaftsräume und die Gösserstube zum Beisammensein ein, für workout ist im Fitnessraum ausstattungs-mäßig üppig vorgesorgt, auf Terrassen, im Innenhof und Garten mit Chill-Möbel kann der anstrengende Studier-Alltag entspannend ausklingen.



Foto: Bruno Kramar

6 Implantat zum Herzeigen Frieden, Wien

Im baulich heterogenen, suburbanen Umfeld aus kleinen Wohnbauten, Gewerbebetrieben und landwirtschaftlichen Einsprengseln in Wien-Liesing tat sich eine Lücke auf, die von der Baugenossenschaft „Frieden“ nach Plänen von Thaler Thaler Architekten mit viel Gspür fürs Einfügen geschlossen wurde.

Kräftige Akzente als Kontrapunkt zum zurückhaltenden baulichen Anschluss setzt die Fassade in der Autofabrikstraße 20 mittels einer aus dunklen Eternit-Elementen gebildeten Umrahmung der großen Fenster und Loggien. Diese sind durch in verschiedenen Farben gehaltene Senkrechtmarkisen abschirmbar, was großflächig die Orthogonalbilder von Piet Mondrian „anklingen“ lässt. Rücksprünge im zweiten Obergeschoß sind als Dachterrasse nutzbar.

Zur Gartenseite hin stapeln sich über dem Parterre gegeneinander und übereinander versetzte, teilweise in der Form des „halben Sechsecks“ figurierte Erker und Balkone. Hier dominiert Weiß an den Putzflächen und Markisen, weitere Farben in Blickfeld steuern die zwei Gärten der Erdgeschoß-Wohnungen bei. Das Innere des Objekts entwickelt sich um einen durchlaufenden Lichtturm, von dem die Horizontalerschließung der insgesamt sieben, zwischen 55 und 92 Quadratmeter großen, in zwei Fällen als Maisonette ausgeführten Wohnungen abzweigt. Jede Einheit im ersten und zweiten Stock verfügt über zumindest ein Ausstattungsdetail aus dem Sample Terrasse oder Loggia. In puncto Energie fiel die Wahl auf eine Niedertemperatur-Fußbodenheizung mittels gasbefeuertem Brennwert-Heizzentrale und additiver Solarunterstützung.